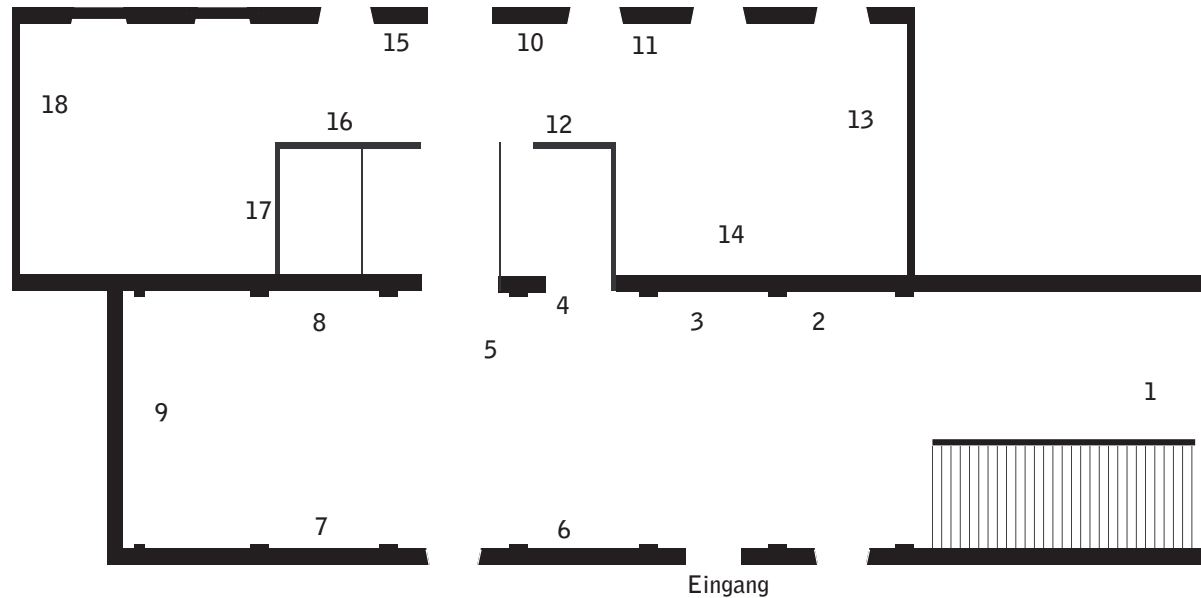


DER KÄFIG IST AUF,

KUNST FESTIVAL
DER EXPERIMENTELLEN
AN DER KUNSTUNIVERSITÄT LINZ
13. — 31. MAI 2014

UND DER ZOO ZU



GALERIE DER KUNSTUNIVERSITÄT LINZ
HAUPTPLATZ 8

Eginhartz Kanter	1	paper movements 2
Anna Pech Moritz Matschke	2	Solitaire X 300
Robinson Stärk Roland Schmidt	3	Biosphäre#1
Thomas Kluckner	4	broken window
Jochen Zeirzer	5	Coin
Laurien Bachmann	6	Radius
David Wittinghofer	7	Die Erde
Lisl Matzer	8	Posted Blood Spots
Aranka Jell	9	MOVE
Elke Kieweg	10	Kratzer
Theresa Auer	11	Index einer „Österreicherin“
Romina Dodic-Szepe	12	O.T.
Markus Burgstaller	13	full contact
Helmut Steinecker	14	Tichà / Malse
Christa Wall Alex de las Heras	15	You make me feel like a rabbit
Elke Meisinger	16	alter_native spaces
Julia Vogt	17	Flüchtlingsheim Lunzerstraße 42 (Ein Blick vom Mond auf unsere gemeinsame Erde)
Anna Pech Jens Höffken Moritz Matschke	18	Der norditalienische Karst

Eginhartz Kanter

paper movements 2 (2013)

Video HD

1:37 min

Das Video setzt sich mit der Wechselwirkung von Papier und Wind auseinander und gewährt zugleich einen Blick auf eine nicht alltägliche Umgebung.

Ein Standbild dient als Grundlage. An einem befremdlich wirkenden Ort entlang einer Bahnstrecke wird ein subtiler Eingriff mit Papier vorgenommen. Durch den Luftzug eines vorbeifahrenden Zuges lösen sich die Seiten aus ihrer Starre und flattern wild im Wind.

Anna Pech / Moritz Matschke

Solitaire X 300 (2014)

Videoinstallation

08:56 min.

Zwei Menschen bewegen sich mit einer Kamera in den unterirdischen Windungen und Gängen einer Karsthöhle. Die Entscheidung, das technische Equipment auf ein Minimum zu reduzieren, bestimmt Fortbewegung und Bild. Das Weglassen der Ausrüstung und die Verwendung des Kameralichtes als einzige gemeinsame Lichtquelle lässt ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Gerät und Personen entstehen. Die Kamera selbst wird zum Akteur. Die Grenzen zwischen Raum und Körper beginnen sich aufzulösen.

Robinson Stärk / Roland Schmidt

Biosphäre#1 (2014)

Acrylglaskörper, und -platte

luftdicht verschweißt

Die Arbeit Biosphäre#1 fokussiert die Grenze zwischen BetrachterInnen und Betrachtetem. Indem die Pflanze als Lebewesen, das in Interaktion mit seiner Umwelt steht, von dieser getrennt wird, wird die Wahrnehmung des Betrachters eingeschränkt. Geruch, Haptik und Geräusche werden vor der Außenwelt abgeschirmt. Durch die Sichtbarkeit des Wurzelwerks öffnet sich dem Betrachter ein neuer Blick. Die Pflanzenkultur kann sich in diesem Mikroversum vollends optisch darstellen. Durch das Ziehen einer Grenze aus Glas verschwindet die natürliche Grenze des Erdreichs.

Die Pflanzen gießen und düngen sich selbst durch ihr nächtliches Transpirieren. Im Inneren befindet sich ein farbloses Nährgel, in dem die Setzlinge ausgebracht wurden. Die Bepflanzung setzt sich aus regional wachsenden Wiesenpflanzen zusammen, um die unmittelbare Überprüfbarkeit zu ermöglichen.

Thomas Kluckner

broken window (2014)

poliertes Aluminium, Klebeband

105 x 203 cm

Eine zersprungene Glasscheibe bildet die Grundlage für diese Arbeit. Aus polierten Aluminiumstreifen wird ein feines Gerüst konstruiert, das der Optik einer gebrochenen Glasscheibe entspricht. Die Konstruktion wird hinter der intakten Glasscheibe installiert und lässt diese gesprungen erscheinen.

Jochen Zeirzer

Coin (2013)

kinetic sculpture

coin slot, coin, aluminum, steel, custom electronics, tripod

70 x 70 x 110 cm

In gleichem Maße, wie der Mensch seine Umwelt und Arbeitsabläufe durch Maschinen automatisiert, tun diese das auch mit dem Menschen selbst. Ausgangspunkt der Arbeit Coin ist die Fehlfunktion einer Maschine. In der durch diesen Fehler provozierten monotonen Endlosschleife gefangen, wird der Mensch entweder selbst zu einer „stupiden Maschine“ oder er resigniert und entflieht so der Situation. Die Maschine Coin resigniert nicht. Immer und immer wieder wirft sie eine Münze in einen Münzschlitz. Immer und immer wieder fällt diese durch. Bis zur Fehlfunktion auch dieser Maschine.

Laurien Bachmann

Radius (2014)

Video HD

3:00 min

Loop

Die Videarbeit zeigt eine Person, die ihr Gesicht mit einem

Spiegel verdeckt, in welchem auch jene Berge zu sehen sind, denen sie gegenübersteht, sodass die begrenzte Raumsituation wahrnehmbar wird. Bergketten definieren Lebensräume, stellen sich deren Bewohner vertikal entgegen und konfrontieren diese sowohl mit sich selbst, als auch mit dem Unbekannten dahinter - „Radius“ transferiert die allgegenwärtigen landschaftsbedingten Sichtgrenzen ins Metaphorische.

David Wittinghofer

Die Erde (2013)

Siebdruck auf Papier

100 x 70 cm

Eine Karte der Erde wurde ihres Inhalts entleert, sodass nur jene imaginären Linien zu sehen sind, welche vom menschlichen Wunsch zeugen, die gesamte Erdoberfläche auf einem Papierbogen abzubilden. Die reduzierte Ordnungsstruktur wirkt zunächst vertraut, erzeugt aber auch Orientierungslosigkeit, da ohne „reale“ Anhaltspunkte und Grenzen eine Selbstverortung nicht möglich ist. Bei näherer Betrachtung stellen sich an die als allgemein gültig hingenommene Darstellung weitere Fragen, welche zum Beispiel Verzerrungen, Äquatorlage und eurozentrischen Blick betreffen.

Lisl Matzer

Posted Blood Spots (2013/2014)

10 Bilder

21 x 31 cm

Vitrine

Blut auf 16mm Glasfilmstreifen, vergrößert und abfotografiert Personen aus verschiedenen Ländern rund um den Globus wurden gefragt, ob sie einen Tropfen Blut opfern könnten, um diesen auf einem 16mm Glasfilmstreifen der Künstlerin per Post zu schicken. Nach deren Einverständnis sandte ihnen Lisl Matzer im Gegenzug ein paar Tropfen ihres eigenen Blutes zusammen mit 16mm Filmstreifen und einer Anleitung. Die eingetroffenen Frames wurden stark vergrößert - um medizinischen Blutbildern zu ähneln - und abfotografiert. Lisl Matzer und die beteiligten Personen haben Blut über nationale Grenzen hinweg verschickt. Es entstanden verschiedene ästhetische „Blutbilder“ von Menschen aus aller Welt (Mexico, Australien, China, Malaysia, England, Finnland...).

Aranka Jell

MOVE (2010)

Video HD

116 min, 5.1

Der Film zeigt das Leben der Free Traveler, einer Randgruppe, die in Fahrzeugen wohnt und ihr Leben der Kunst und dem Reisen widmet. Die Bezeichnung Neuzeitnomaden wäre ebenso denkbar.

Aranka Jell porträtiert in diesem dokumentarischen Film eine Subkultur. Sie versucht aber nicht diese Lebensweise auf der Verstandesebene nachvollziehbar zu machen. Für sie war es wichtig, ein Nachempfinden der grenzwertigen Emotionen und Zustände, die man im Traveleralltag erfährt, zu ermöglichen: wie zum Beispiel die extreme Entschleunigung, die dieses Leben mit sich bringt. Sie verlangt zum einen ein Loslassen und bedingungsloses Annehmen und führt zum anderen zu extremer Gelassenheit. Aber vor allem löst sie einen dermaßen momentanen, zeitlosen, kontemplierenden, emotionalen Zustand in einem meditativen „Space“ aus. Aber letztendlich löste dieses langatmige, betäubende und gleichzeitig doch angespannte Leben eine enorme Stresssituation bei Aranka Jell aus, die sie teils bewusst, teils unbewusst empfand. Ein kontrastreiches Leben gezeichnet von Gegensätzen und Extremen.

Elke Kieweg

Kratzer (2014)

Der äußere Schein trägt

gekratztes Negativ, kaschiert auf PVC

60 x 60 cm

Foto: Dimitrios Vellis

Die Haut als unser größtes Sinnesorgan ist die Grenze zwischen uns und der Außenwelt.

Eine Überwindung dieser dünnen Grenze findet in der Berührung statt - sowohl auf physischer als auch auf psychischer Ebene. Die Verwundbarkeit der Haut steht in Zusammenhang mit Schmerz und Verletzung.

Das Kratzen meiner eigenen Haut über das Medium der Fotografie bzw. direkt auf dem Negativ ist ein radikaler Akt der Verletzung meiner eigenen Grenze.

Theresa Auer

Index einer „Österreicherin“ (2014)

Wandmapping und Diaprojektion

100 x 150 cm

Ausgehend von der zentralen Frage was denn ein/e „echte/r ÖsterreicherIn“ ist, erarbeitete Theresa Auer eine persönliche Familiengeschichte in Form eines irrealen Staatenkonstrukts mit jeweiligen Verortungen.

Das konkrete Beispiel soll in Erinnerung rufen, inwieweit diese individuellen Mikrokosmen über heutige Staatsgrenzen hinausgehen.

Die vermeintlichen Außengrenzen werden beim Vorbeigehen der BeobachterInnen durch ihren eigenen Schatten aufgebrochen. Die vorhandene Fläche erweitert sich.

Romina Dodic Szepe

O.T. (2012)

C-Print, auf Diasec

43 x 60 cm

Muttermale waren zur Zeit der Renaissance eine Art Geheimschrift der Natur, ein göttliches Kryptogramm. Diese historische, humanistisch widerlegte Theorie diente als Inspirationsquelle dieser Arbeit.

Die menschliche Haut erzählt unsere Geschichte und speichert Informationen. Sie ist das biologische Abbild von uns selbst. Die Haut als Grenze zur Außenwelt, der Stoff als Schutz oder Verhüllung der Haut.

Die Abbildung eben dieser menschlichen Oberfläche in den Hochglanzmagazinen und in der Werbung zeigt dann aber ein gänzlich anderes Bild. Die glatte, gebügelte und makellose Ästhetik beherrscht das Medium - eine fotografische Aufbereitung des Körperlichen.

Diese Elemente verstärken und entzaubern gleichsam den Mythos „Muttermal“. Verbannt aus der Werbung, retuschiert, verhüllt im Alltag und chirurgisch entfernt – abseits jeglichem mystischen Elements (Kryptogramm, Tierkreiszeichen).

O.T. (2014)

C-Print, auf Diasec

60 x 43 cm

Wenn die traditionelle Skarifizierung in Afrika, die gezielte Verletzung der Integrität der Haut, das zentrale Modifikationsmittel des Körpers wird, dann erfolgt eine spezifische,

explizit neue Grenzdefinition.

Im Zuge dieses Projektes wird der weibliche Körper modifiziert, die Grenze der Haut durch deren künstlichen Erweiterung mit Pasta verändert. Als Gegenpol zum Schneiden von Narben in die Haut wird hier Material aufgetragen. Für den Betrachter erscheinen diese Modifikationen allerdings auf den ersten Blick wie Narben.

Die Dokumentation der neuen Grenzziehung erfolgt mit Hilfe der konzeptuellen Fotografie. Durch die Schaffung einer abstrakteren Form erscheint der Körper skulptural, entmenschlicht. Es kommt zur Entgrenzung der eigentlichen menschlichen Form bei gleichzeitiger Erweiterung der Grenzfläche Haut.

Markus Burgstaller

full contact (2012)

14 Bilder mit je 12 Kopien

60 x 80 cm

Das Ausgangsmaterial für die Arbeit „full contact“ ist ein Youtube-Amateurvideo einer brutalen Straßenkampfszene zweier Männer. Dessen 168 digitale Einzelbilder wurden auf Papier ausgedruckt, manuell bis an die Grenze der Zerstörung bearbeitet und zu einem Loop zusammengefügt. Durch die Bearbeitung jedes einzelnen Bildes entstanden analoge Unikate, die als Bildserie an der Wand eine kaum zu identifizierende Struktur ergeben, sich aber im Zusammenspiel mit dem Loop enträtseln lassen.

Helmut Steinecker

Tichá & Maltš (2009-2014)

Farbfotografien aus den Serien Tichá und Maltš

23 x 29 cm

Buchdummie Tichá

Essay von Thomas Ballhausen

geplant im Juni 2014 in der Fotohof edition

Monografie Unterwald (2010)

Fotohof edition

Helmut Steinecker beschäftigt sich seit 2007 mit einem Abschnitt der oberösterreichisch-tschechischen Staatsgrenze. Die Serien sind in drei Abschnitte geteilt, wobei der erste Teil Unterwald ein gleichnamiges Grenzort auf österreichischer Seite behandelt. Waldumschlossen, ruhig, ein gewöhnliches

Dorf in authentischen schwarz-weiß Fotografien. Folgend geht es bei Tichá um ein südböhmisches Grenzdorf, in dem Spuren der Umbrüche des letzten Jahrhunderts zu finden sind. Auch um diese Spuren deutlicher zu machen wird hier Farbfotografie angewendet. Beide Ortschaften sind durch einen bewaldeten Hügel, den ehemaligen „Eisernen Vorhang“ und den Grenzbach Maltsch getrennt. Von diesem Bach handelt der in Arbeit befindliche, dritte Teil dieser Serien, bei dem eine stilistische Verbindung zu Unterwald und Tichá angestrebt wird. Steinecker arbeitet bei mehreren Themenkomplexen mit konzeptuellen und dokumentarischen Ansätzen.

Christa Wall / Alex de las Heras
You make me feel like a rabbit (2014)

Performance, Video

3:40 min

A duett amongst powers initializing an act of bursting moral codes, that oscillates between disaccords: evoking a moment of awareness of shame and contempt on the spectators part, while the causers rest in a lack of vigilantism.

The protagonist pair stays within the silent tension, of a relationship with divergent powers.

In their tight field of friction the stakeholders continue in position, without self directed blame.

Elke Meisinger
alter_native spaces (2011)

C-Print

80 x 100 cm

Das Familienidyll in Form der typischen Einfamilienhäuser wie sie die Landschaft unseres Bundeslandes seit Generationen prägen- wird in dieser Arbeit wortwörtlich zur bloßen Fassade. Ohne Öffnung oder Verbindung nach außen entziehen sich die somit entstandenen Betonklötze jeglicher intimen Einsicht, stehen im verweigernden Kontrast zur Landschaft und wirken wie Horte des blanken Grauens, denn der Heimgelikeit und Sicherheit. Der Fragmente ihrer ursprünglichen Funktion beraubt, werden die Bauten zum bloßen Objekt und wirken fast skulptural. Durch die vorgenommenen Eingriffe

verstärkt sich der Effekt des Verborgenen, denn Fenster und Türen sind Öffnungen die – bewusst eingesetzt – mehr verstecken als sie preisgeben.

Julia Vogt
Flüchtlingsheim Lunzerstraße 42 (2014)
(Ein Blick vom Mond auf unsere gemeinsame Heimat Erde)
Prints kaschiert auf Alu Dipond hinter Acrylglas, Wandverfä-

felung, Tapete
Aus dem mittlerweile abgerissenen Flüchtlingsheim in der Lunzerstraße 42 wurde eine ortsbezogene Arbeit in den Ausstellungsraum transferiert.

In einem gewöhnlichen Schlafräum wurden zwei Schaukästen mit Fotografien integriert. Die Fotos zeigen das, was es dort gab: Eine Holzblende, auf die eine Karte geklebt wurde, daneben ein Haken. Auf der Karte ist zu lesen: Ein Blick vom Mond auf unsere gemeinsame Heimat Erde. Darüber eine der ersten Fotografien, die die Erde vom Mond aus gesehen zeigt. Über einem Bett im selben Raum hing ein weiterer Schaukasten mit Foto. Zu sehen sind ein Teil der Tapete und eine Lampe unter der eine Postkarte angebracht wurde. Auf der Postkarte ist ein Einfamilienhaus, über dem sich ein Regenbogen erstreckt.

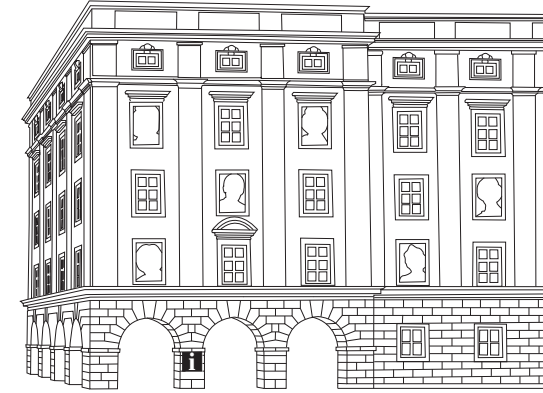
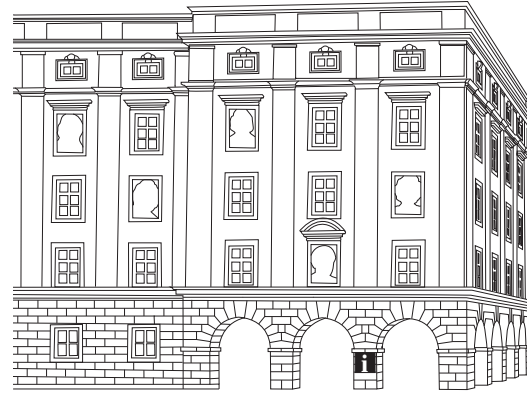
Anna Pech / Jens Höffken / Moritz Matschke
Der norditalienische Karst (2014)

Ansichten einer Landschaft

Video HD

17:00 min

In einem collagehaften Essayfilm werden norditalienische Höhlenforscher, Astronauten in einem Fahrstuhlschacht und Senioren unterwegs auf Treppenliften gezeigt. Die skurrilen Bilder vereinen sich durch einen emotionalen Diskurs über das Oben und das Unten, den Weltraum und das Erdinnere. Durch die Verschmelzung von dokumentarischem Anspruch und frei assoziierten, inszenierten Szenen entsteht ein Bild von Aufbruch und der Suche nach Lustorten jenseits der Schwerkraft.



i = Informationen zum Projekt

BRÜCKENKOPFGEBÄUDE OST UND WEST FASSADE DONAUSEITE

Katharina Gruzei

Portraits of the Unknown (Space Ladies) (2014)

11 Digitaldrucke auf Vinylgitter, schwarz-weiß 135 x 208 cm

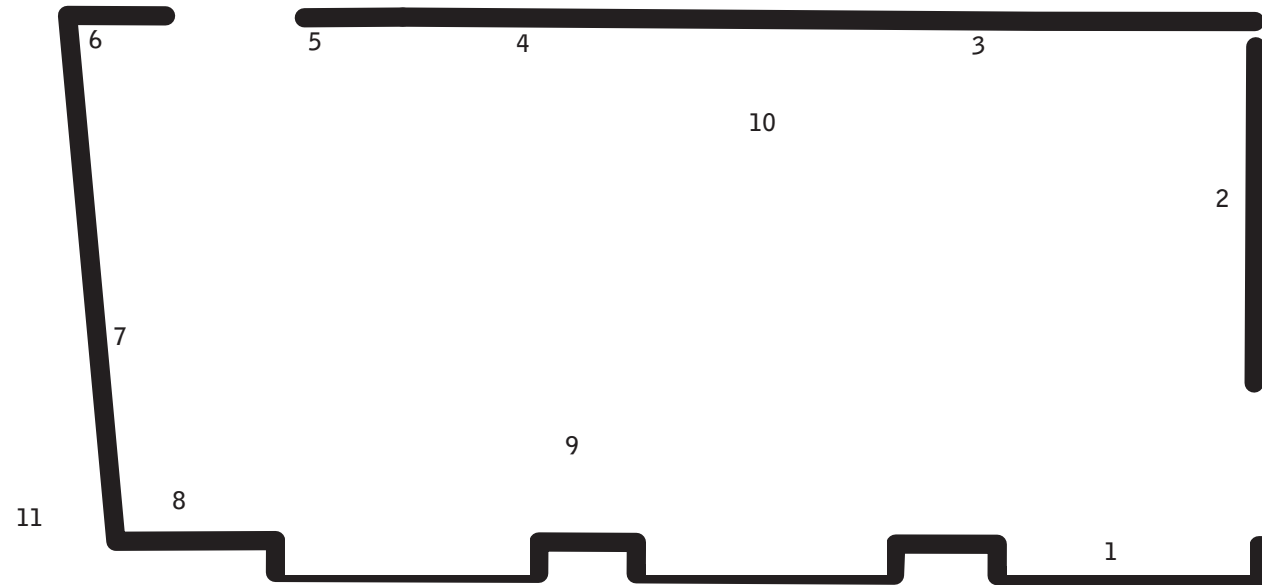
2 Informationstafeln 90 x 90 cm

Übergroße Porträts von Frauen ragen von den Fassaden der Brückenkopfgebäude der Kunstuniversität Linz. Es handelt sich dabei um ein Archiv von Kosmonautinnen und Astronautinnen, die, obgleich ihrer regen Beteiligung in der Raumfahrt, kaum Präsenz in der Öffentlichkeit bekamen, sodass man ihre Gesichter wieder erkennen würde. Während vielen sogar die Namen der ersten Tiere in der Raumfahrt geläufig sind, blieben die Identitäten der Pionierinnen weitgehend unbekannt.

Das Projekt beschäftigt sich mit der Sichtbarkeit von Frauen in männerdominierten Berufen und mit dem Versuch Raum zu erobern und zu besetzen. Es versucht fotografische Archive in den öffentlichen Raum zu bringen und Sichtbarkeit für die Leistungen von Frauen herzustellen.

DER KÄFIG IST AUF, UND DER ZOO ZU

KUNSTFESTIVAL
DER EXPERIMENTELLEN
AN DER KUNSTUNIVERSITÄT LINZ
13. — 31. MAI 2014



RAUMSCHIFF
BRÜCKENKOPFGEBÄUDE OST
HAUPTPLATZ 8

Thomas Kluckner	1	broken window
Markus Burgstaller	2	full contact
Josef Reitsberger	3	VA01_C03_M01_Ca03_E03
Eginhartz Kanter	4	Nr. 1 aus der Serie Playgrounds
Susanna Flock Leonhard Müllner	5	Sceneries
Rebekka Hochreiter Meng-Shu Lee Alice Möschl Matthias Ortner Evelyn Zeller	6	Family Portrait
Matthias Ortner	7	Athéna d'Éon
Matthias Ortner Stephan Brandmayr	8	Demo Metall
Pia Mayrwöger	9	O.T.
Jochen Zeirzer	10	Abanico
Rebekka Hochreiter	11	laut gedacht

Thomas Kluckner
broken window (2014)

Spiegelfolie, Magnete
Dimensionen variabel

Die Arbeit besteht aus einem netzartigen Gerüst, konstruiert mit Streifen aus Spiegelfolie. Installiert hinter der Glasscheibe, lässt sie diese gesprungen erscheinen.

Markus Burgstaller
full contact (2012)

Video HD
7 sek

Markus Burgstaller konstruierte aus der Bilderserie „full contact“ einen Loop, der die 168 bearbeiteten Einzelbilder zusammengefügt. Die akustische Ebene besteht aus bearbeiteten Soundaufnahmen von Kratzern auf Vinylschallplatten. Die künstlerische Intervention nähert sich ganz wörtlich der Brutalität des ursprünglichen Kampfes in Bild und Ton an. Der Akt der Zerstörung wurde direkt auf das Material angewendet und demontiert jene 168 bewegten Standpunkte der Kamera.

Josef Reitsberger
VA01_C03_M01_Ca03_E03 (2014)

Rendering
116,4 x 91,4 x 16 cm

Ausgehend von einer Zeichnung entstehen unter Einsatz von Open Source 3D-Software virtuelle Objekte. Die autarke, zweidimensionale Zeichnung ist dabei nicht Skizze oder Entwurf für eine bestimmte dreidimensionale Form, sondern eine Art Keim. Von diesem ausgehend entsteht ein Geflecht von in ihrer Erscheinungsform hoch differenten, aber im Ursprung eng verwandten Objekten. „VA01_C03_Ma01_Ca03_E03“ ist die Abbildung eines dieser Objekte, welche in Form einer Ausbelichtung auf Duratrans und in einem speziell entwickelten Leuchtkasten präsentiert wird.

Eginhartz Kanter
Nr. 1 aus der Serie Playgrounds (2010)

Fotografie, Digitaldruck auf Dibond
51 x 38,5 cm

Spielutensilien und Kreidezeichnungen scheinen davon zu zeugen, dass die Röhre eines U-Bahntunnels von spielenden Kindern in Beschlag genommen wurde.

Die vermeintlichen Akteure sind nicht im Bild präsent.

Die Aufnahme zeigt einen Ort, der für uns im Alltag unzugänglich ist. Durch die Heranziehung des Sujets des Kinderspiels wird diesem kunstvoll Leben eingehaucht.

Die Bildinszenierung versucht auf unbefangene Weise die Grenzen unseres Lebensraumes auszuloten und zu verschieben.

Susanna Flock / Leonhard Müllner
Sceneries (2012)

Audioinstallation
Postkarte

8:34 min

„Sceneries“ ist eine akustische Collage gesammelter Reiseberichte. Die Reisenden durchwandern jedoch nicht den physisch realen Raum, sondern virtuelle Territorien, die sie über Computerspiele betreten.

Die selbe Faszination, die beim Betrachten von Natur entsteht, empfinden virtuelle Touristen, sobald sie in ihrer digitalen Umgebung versinken. Das Foundfootage-material wurde von sogenannten Let´s Plays extrahiert, diese sind von ComputerspielerInnen als Komplettlösung des jeweiligen Spiels hochgeladene Videos. Dabei wird die Spielesoftware von Anfang bis zum Ende aufgezeichnet und von den Spielenden kommentiert.

Rebekka Hochreiter / Meng-Shu Lee / Alice Möschl / Matthias Ortner / Evelyn Zeller

Family Portrait (2013)

10 Fotos
20 x 30 cm und 30 x 40 cm

Foto Romina Dodic Szepe

Das Fotoprojekt „Family Portrait“ befasst sich mit den Themen der geschlechtlichen Identifikation und gesellschaftlichen Rollenbildverteilung.

Es stellt die Frage, inwieweit es in der heutigen Gesellschaft noch vonnöten ist, seinem Geschlecht in der äußeren Erscheinung Ausdruck zu verleihen.

Die Grenzen des traditionellen Rollenverständnisses werden überschritten. Jede/r KünstlerIn stellt beide Geschlechter dar. Kleidung, Gestik und Mimik unterstreichen die Stereotype der porträtierten Personen.

Matthias Ortner
Athéna d'Éon (2014)

Laser-Ausbelichtung digital auf Foto-Papier
234 x 170 cm

Foto: Elke Meisinger

Athena, Göttin der Weisheit und der Gerechtigkeit ist in einer Optik dargestellt, die aus der Antike, der Renaissance oder der Faschismuspropaganda im Stil einer Leni Riefenstahl stammen könnte. Es stellt sich bei genauerer Betrachtung die Frage: Ist die Rezeption von Schönheit und das Recht auf die jeweilige Art denn auch tatsächlich immer an eines der beiden Geschlechter gebunden?

Das „d'Éon“ im Titel ist ein Verweis auf den Chevalier d'Éon, Soldat_in, Diplomat_in und Spion_in im Frankreich des späten 18. Jahrhunderts.

Stefan Brandmayr / Matthias Ortner
Demo Metall (2014)

Video HD
6:47 min

Eine fragile, feminine Gestalt begibt sich in Abendkleidung in die männliche Domäne der Metallwerkstatt, um eine Waffe zu fabrizieren, die sie im Kampf für Gerechtigkeit und Gleichheit benötigt. Mit dem Erlernen der nötigen Fähigkeiten und der Anfertigung der Waffe setzt sie sich über Rollenklischees und Stereotypen hinweg.

Kreissäge, Bandschleifer, Schweißgerät, Winkelschleifer und Biegemaschine werden zum ersten Mal unter der fachmännischen Anleitung des Kameramanns bedient.

Pia Mayrwöger

O. T. (2013)

Animation

2:00 min

Eine mit Fäden grob zusammengeflochtene, kopflose Puppe aus Schaumstoff und Draht scheint sich aus letzten Kräften zu bewegen. Durch fortschreitende, ungenierte Selbstzerstümmelung ist sie im Begriff ihren ursprünglichen menschenähnlichen Zustand auszulöschen.

Der Akt der eigenen Auflösung führt zu einer Überschreitung ihrer physischen Grenzen.

Der letztendliche Versuch das eigene Selbst wieder zu rekonstruieren scheitert, und die Puppe verlässt kraftlos kriechend und resigniert den Schauplatz.

Der bewusst überzeichnete Sound intensiviert die grenzüberschreitenden Aktionen der Puppe.

Jochen Zeirzer

Abanico (2013)

interactive kinetic sculpture

wooden fan, aluminium, custom electronics, tripod

75 x 75 x 160 cm

Der Fächer ist nicht bloß das vordergründige Utensil zur Kühlung an heißen Sommertagen, sondern gleichermaßen ein Instrument der Koketterie und Kommunikation. Er ist ein Accessoire, das wie sein Archetyp – das Gefieder einiger Vogelarten – dazu dient, Aufmerksamkeit und Gefallen zu erregen. Diese Eigenschaft des Fächers macht sich die Arbeit Abanico zunutze: Über eine Sensorik werden Personen, die sich im Sichtfeld befinden, erkannt. Die Maschine entfaltet einen hölzernen Faltfächer und vollführt eine klassische Geste, mit der sie nach Aufmerksamkeit strebt.

Rebekka Hochreiter

laut gedacht (2014)

Soundinstallation

SprecherInnen: Michaela Jori, Alice Möschl

und Benjamin Schmalhart

Ein gesponnenes Netz aus Erzählungen von Lästern und Jammern über alltägliche Situationen der Menschen in Linz.